

# Aus »schlechter Flanke« soll Tor folgen

Landkreise Ortenau, Rottweil, Zollernalb und betroffene Kommunen machen Druck wegen Bundesstraßenbau

Von Volker Rath  
und Lars Reutter

**Kreis Rottweil/Haslach. Die Wirtschaft brummt, und die Anlieger der Bundesstraßen zwischen Offenburg und der Zollernalb ersticken zu Stoßzeiten im Verkehr. Ihre Chancen auf Ortsumfahrungen stehen schlecht. Sehr schlecht sogar. Nun machen die drei Landkreise und die betroffenen Kommunen Druck.**

»Notgemeinschaft Ausbau Querspange Kinzigtal-Schwarzwald-Neckar-Alb« heißt der Verbund, der sich für den Ausbau der Bundesstraßen in drei Landkreisen einsetzt (Info). Gestern meldete er sich in einer Pressekonferenz im Schramberger Rathaus zu Wort - in der Hoffnung, in Berlin auf offene Ohren zu stoßen. Denn vom Land fühlt sich die Notgemeinschaft »vielleicht gehört, aber nicht erhört«, wie es der Rottweiler Landrat Wolf-Rüdiger Michel formulierte. Stuttgart hat dem Bund jetzt die Prioritätenliste für die Straßenbauprojekte in den Jahren 2016 bis 2030 gemeldet. Das Ergebnis gefällt der Solidargemeinschaft gar nicht. Nur zwei Projekte, die den Verkehrsfluss im Landstrich zwischen den Autobahnen A5 und A81 verbessern soll, tragen den Vermerk »vordringlicher Bedarf«. Die anderen vier sind als »weiterer Bedarf« klassifiziert. Auf deutsch: Da wird die nächsten 15 Jahre wohl nicht viel passieren - wenn nicht der Bund anders entscheidet oder plötzlich doch mehr Geld zur Verfügung stellt. Darauf hofft die Notgemeinschaft.

Für das aktuelle Zusammenspiel von Bund und Land in der Verkehrswegeplanung bemühte der Landrat einen Vergleich aus dem Fußball: »Aus Stuttgart kam eine ziemlich schlechte Flanke. Aber vielleicht kann Berlin sie trotzdem irgendwie verwer-

## LOKALES

### ► Gemeinsam wird gekämpft

Die »Notgemeinschaft Ausbau Querspange Kinzigtal-Schwarzwald-Neckar-Alb« hat sich in Schramberg getroffen. Unser Kinzigtal



Quelle: SchwaBo 23.05.2014

Egal ob nun oberirdisch oder unterirdisch, wichtig ist, dass die Haslacher Umfahrung im vordringlichen Bedarf bleibt. Foto: Reutter

ten.« Um im Jargon zu bleiben: Zwei Drittel der Projekte sind bereits abgestiegen, ein Drittel könnte noch in die Relegation kommen.

### Landrat Michel:

#### Ortsumfahrung Haslach mit »gewissen Chancen«

Michels konkrete Einschätzung: Für den Anschluss der B33 Offenburg-Süd könnte es reichen, wenn der Bund mehr Geld in den Ausbau von Straßen pumpt. Die Ortsumfahrung Haslach mit 28 000 Fahrzeugen täglich habe in diesem Fall ebenfalls noch »gewisse Chancen«. Haslachs Bürgermeister Heinz Winkler, der vor Ort war, erklärt dazu, dass diese Einschätzung gelte, wenn der Bund dem Land 230 Millionen für den Straßenbau zur Verfügung stelle. Dann könnte es für Haslach 45,1 Millionen Euro für eine oberirdische Umfahrung geben. Ob überirdisch oder unterirdisch sei aber erst einmal zweitrangig, da man vor allem im vordringlichen Bedarf blei-

ben müsse. Ansonsten müsse man in den nächsten 15 Jahren erst gar nicht weiter planen. »Wir müssen gemeinsam kämpfen«, schätzt Winkler das Treffen als wichtig ein, denn man müsse immer wieder gemeinsam deutlich machen, dass es eben nicht nur um Einzelmaßnahmen gehe.

Der rund 130 Millionen Euro teure Bau der Talumfahrung Schramberg (B 462) steht laut Michel »hoffnungslos auf verlorenem Posten«, die Chancen für die Umfahrung Rottweil-Neukirch der B27 sind »schlechter als Null«. Auch für die Umgehungsstraßen Schömberg, Dotternhausen und Balingen-Süd sehe es »nicht gut aus«.

Dabei werden die Projekte teils schon seit 50 Jahren geplant und gefordert, so der Erste Landesbeamte des Zollernalbkreises, Matthias Frankenberg.

Aber es gibt Zeichen der Hoffnung: In Offenburg und Gengenbach wird gebaut, in Dunningen ebenfalls. Obwohl ihre Forderungen erfüllt sind, wollen beide Kommunen in

der Notgemeinschaft bleiben, um Solidarität zu zeigen, wie es Dunningens Bürgermeister Gerhard Winkler formulierte.

Landrat Michel legte eine Schippe drauf: Nach dem Aufbau Ost müsse das Geld wieder dort in Straßen investiert werden, wo es verdient werde, etwa in der ländlichen, aber wirtschaftlich prosperierenden Region zwischen Schwarzwald, Neckar und Alb. »Es kann nicht sein, dass hier nichts ankommt, nur weil der Straßenbau wegen der hügeligen Landschaft teurer ist«,

so Michel. Es gehe um die wirtschaftliche Zukunft.

Laut Oberbürgermeister Thomas Herzog biete Schramberg 500 Arbeitsplätze auf 1000 Einwohner gerechnet, das sei klar über dem Landeschnitt. Thomas Albiez, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Schwarzwald-Baar-Heuberg, sieht ebenfalls Handlungsbedarf: »Immer mehr junge Menschen verlassen die Region. Dabei wächst die Wirtschaft hier wie nie. Noch nie gab es so viele Einpendler.«

## INFO

### Notgemeinschaft

Die »Notgemeinschaft Ausbau Querspange Kinzigtal-Schwarzwald-Neckar-Alb« besteht seit fünf Jahren. Sie verspricht sich von einem Zusammenschluss mehr öffentliche Präsenz und mehr politisches Gewicht im »bundespolitischen Wettlauf um Planungs- und Straßenbau-

mittel«. Daran beteiligt sind die Landkreise Ortenau, Rottweil und Zollernalb sowie ihre jeweiligen Gemeinden an den Bundesstraßen 33, 294 und 27 zwischen dem Raum Offenburg, Schramberg, Rottweil und Balingen. Ziel sind leistungsfähige Querverbindungen zwischen den Autobahnen 5 und 81, um die Wirtschaft im ländlichen Raum zu stärken.